Und Achmed Ben, der frühere Rapuziner, wurde Oberingenieur bei der Belagerung Wiens, wie es die Geschichte uns getreulich überliefert bat.

Am 14. Juli 1683 war Wien umschlossen; schon vom zweitfolgenden Tage an donnerten die Kanonen, warsen die Mörser
zwei Monate lang mehr als eine halbe Million Bomben mit Jünd- und Brennstoff auf die ungläckliche Stadt; in zahllosen unterirdischen Laufgräben unterwühlten die Türken das Festungs- und Mauerwerk und legten zwölf surchtbare, große Explosionsherde neben zahllosen kleinern an; und zwar alles unter Achmed Beys rastloser Aussicht und Ueberwachung. Er war sieberhaft thätig, ganze Nächte im Pulvermagazin und bei den Bomben, visitirte sie selbst, legte überall die letzte Hand an bei den Minen, dis sie zum Sprengen sertig waren.

Aber seltsam: die Brandkugeln und Bomben zündeten nicht oder nur ganz selten; Kinder löschten sie gesahrlos aus, Hunderte erloschen von selbst wieder. Die Stadt Genua wurde sast gleichzeitig mit Brandkugeln beschossen: nach drei Tagen war sie ein Schutthausen; in Wien brannten kaum ein paar Häuser ab während der sürchterlichen, zwei Monate ununterbrochen andauernden Beschießung: Pulver und Jündstoff waren verdorben. Und von den zwölf großen Minen, in denen viele hundert Centuer Pulver lagen, explodirten sieben nach rückwärts, und anstatt der Stadt Wien zu schaden, nahmen sie sedssmal eine Anzahl Türken mit in die Lust und schadeten nicht den Belagerten, sondern den Belagerern surchtbar.

Boher diefe Migerfolge?

Achmed Bey hätte Aufschluß geben können, hätte sagen können, wer das Pulver verdarb und die Minen salsch anlegen ließ und so, anstatt der aufs äußersten bedrohten Christenheit zu schaden, ihr unaussprechlich viel nütte.

Oft, wenn er in filler Radht in seinem Kriegszelte auf bem Diman lag, murmelte er: